

Zivilschutz in der Schweiz und im Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **14 (1967)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gemeinde Steffisburg geht im Zivilschutz mit gutem Beispiel voran

-ha- Durch eine beachtenswerte Initiative hat eine Landgemeinde im Bernbiet gezeigt, wie eine psychologisch gute Zivilschutzaufklärung auszusehen hat. In vielen Gemeinden unseres Landes wurde in dieser Beziehung schwer gesündigt, indem man sich nur stur auf das Gesetz ausrichtete, die schutzdienstpflichtig werdenden Bürger nicht begrüßte, sondern einfach einteilte und aufbot. «Wir brauchen keine Aufklärung, das Gesetz genügt, wer nicht kommt wird bestraft», das ist die Ansicht uneinsichtiger Behörden, die dem Aufbau des Zivilschutzes zu ihrem eigenen Leidwesen damit keinen guten Start geben.

Die Bevölkerung von Steffisburg wird durch eine 20 Seiten umfassende Schrift eingehend über die Rolle des Zivilschutzes im Rahmen der umfassenden Landesverteidigung und über die Organisation in der Gemeinde, wie auch über die verschiedenen Dienstzweige orientiert. Zivilschutzmässig gliedert sich die Gemeinde in 3 Quartiere, 22 Blöcke und 171 Hauswehren. Dafür werden 800 Frauen und Männer in der örtlichen Organisation, 2000 im Selbstschutz, in den Hauswehren, benötigt, wie auch 200 Frauen und Männer im Betriebschutz und 300 Personen als Reserve. Wörtlich wird festgehalten: «Wer nicht schon in ruhiger Zeit plant, organisiert und ausbildet, wird in Zeiten von Not und Gefahr nicht in der Lage sein, zu helfen und zu schützen!»

Die Schrift wird vor allem den Wehrmännern, die mit 50 Jahren schutzdienstpflichtig werden, Gelegenheit bieten, sich darüber zu orientieren, wo sie sich einst im Zivilschutz melden wollen, um ihre berufliche Ausbildung und die im Militärdienst erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten nutzbringend einzusetzen.

Der Umschlag der Broschüre zeigt als Luftbild die Gemeinde Steffisburg mit ihrem weitgehend landwirtschaftlichen Charakter, eingebettet in Hügel, Felder und Wälder, um auch darauf hinzuweisen, welches schönes Stück Heimat es mit ihren Menschen durch rechtzeitige Vorsorge zu schützen gilt.

Association cantonale neuchâteloise pour la protection civile

Cette association a tenu son assemblée annuelle le 26 septembre 1967 à Neuchâtel, en présence de Monsieur le conseiller d'Etat Schläppy. Après avoir approuvé les divers rapports d'activité, elle a accepté bien à regret la démission de son président, Monsieur Antoine Borel, ancien conseiller d'Etat. Monsieur Fernand Martin, ancien conseiller communal, a été appelé à le remplacer.

Monsieur Martin, après avoir remercié l'assemblée de la confiance qui lui était témoignée, se fit l'interprète de toutes les personnes présentes en disant à Monsieur Borel toute la reconnaissance de l'association pour le dévouement dont il a fait preuve durant ses dix années de présidence.

Monsieur Borel a été élu président d'honneur par acclamations.

L'assemblée entendit ensuite MM. Laubscher, chef de l'Office cantonal de la protection civile, Olivier, chef local de la ville de Neuchâtel et Fasnacht, chef local de la ville de La Chaux-de-Fonds. Différents exposés concernant la situation actuelle de la protection civile dans le canton de Neuchâtel et les expériences faites lors des premiers cours d'introduction organisés à Sugiez en 1967 ont été présentés.

Un échange d'idées fort fructueux a eu lieu lors de la discussion générale. Il fut en particulier émis le vœu que l'information du public soit mieux réalisée, afin que chacun soit renseigné sur les tâches déjà accom-

plies et celles qui lui seront dévolues dans l'avenir.

Die Marschgruppe des Bundesamtes für Zivilschutz am Start

Der 2. Feuerwehr-Distanzmarsch 1967, mit einer Beteiligung von über 550 (im Vorjahr 350) Feuerwehrleuten aus 78 Feuerwehren, Betriebsfeuerwehren und Zivilschutzorganisationen 11 verschiedener Kantone gelangte am 26. August 1967 in Lyss bei prächtiger Witterung zur Ausstragung.

Erstmals nahmen zwei Feuerwehren sowie eine Delegation einer Jugendfeuerwehr aus Deutschland am Marsch teil, der in die Umgebung von Lyss führte. Die Strecke betrug



23 km und wurde in der Uniform mit Mütze absolviert.

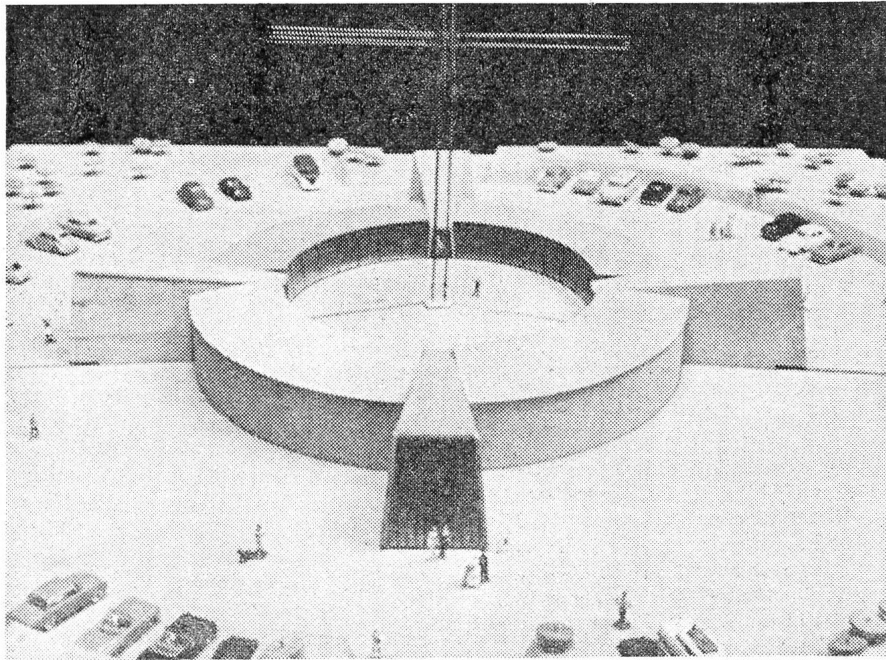
Erfreulicherweise war auch der Zivilschutz vertreten, indem u. a. auch eine Gruppe InstruktorInnen des Bundesamtes für Zivilschutz teilnahm, die durch ihre flotte Haltung und Disziplin angenehm auffiel.

Diese ausserdienstliche Leistungsprüfung hat allgemein Anklang gefunden, und es bleibt zu hoffen, dass sich bei späteren Durchführungen noch vermehrt Teilnehmer aus den Zivilschutzorganisationen daran beteiligen werden. es

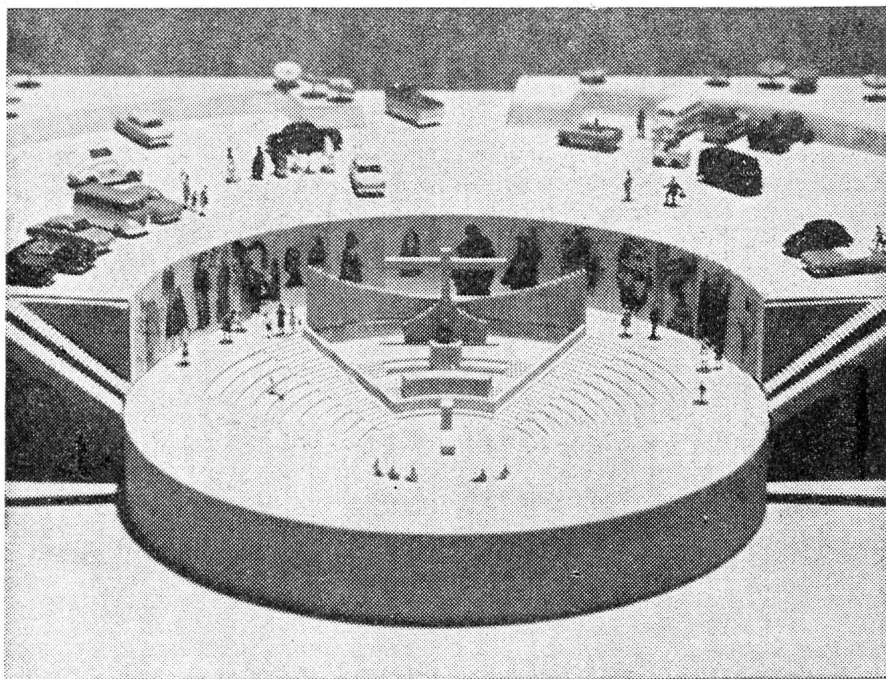
Redaktionelle Mitteilung

Im Hinblick auf den Uebergang zum monatlichen Erscheinen unserer Zeitschrift, kommt diese Ausgabe als Sondernummer über Katastrophenschutz und als Doppelnummer heraus. Ab 1. Januar 1968 erscheint der «Zivilschutz» monatlich und dreisprachig. Die nächste Ausgabe erscheint am 15. Januar 1968.

Wir entbieten unseren Freunden, Lesern und Mitarbeitern heute schon ein gesegnetes neues Jahr, um auch für 1968 das mitgehende Interesse und die Unterstützung zu erbitten, die der Zivilschutz auch in Zukunft noch dringend nötig hat.



Das Kreuz und der Kreis, zwei alte Symbole, beherrschen diesen Kirchenbau. Ueber der Erde präsentiert sich die Kirche mit dem Rundbau der Eingänge und den Räumen der Kirchgemeinde, überragt vom 26 m hohen, in den Himmel strebenden Kreuz.



Der Kirchenraum befindet sich acht Meter unter der Erde. Als Schutzraum verwendet, bietet er bequem 2000 Menschen Zuflucht.

Die Kirche baut Schutzräume

Ein Beispiel aus Dänemark

Der dänische Architekt Orla Dietz hat das Projekt einer ungewöhnlichen Kirche entworfen, die in Kriegs- oder Katastrophenzeiten als Schutzraum verwendet werden kann. Der Kirchenraum liegt acht Meter unter der Erde und bietet 2000 Menschen eine Schutz- und Zufluchtstätte. Damit wurde eine Idee, die vor Hunderten von Jahren aktuell war, von einem Architekten von heute neu aufgegriffen. Die Geschichte des Christentum kennt viele Perioden, in denen verfolgte Menschen Schutz in sicheren Zufluchtstätten suchen mussten. Viele Gotteshäuser wurden mit dicken Mauern und Türmen als Festungen gebaut, um in Zeiten der Not und des Unfriedens den Menschen Schutz zu bieten. In Dänemark haben wir unter anderem das Beispiel der Rund- und Wehrkirchen auf der Ostseeinsel Bornholm. Diese alte Idee hat Orla Dietz wieder aufgegriffen, als er das Projekt einer mit einem Schutzraum kombinierten Kirche entwickelte, das in Dänemark viel Aufsehen erregte. Das Projekt ist stark von den bereits erwähnten Rundkirchen auf Bornholm beeinflusst. Die «Schutzkirche», wie der Entwurf genannt wird, ist vorläufig noch Modell und wartet auf ihre Verwirklichung. Es handelt sich zweifellos um ein beachtenswertes Projekt, das auch die Kirchenbauer in der Schweiz interessieren dürfte.

Firmen und Geräte in der Ausstellung und am Symposium «Zivilschutz ist Katastrophenschutz»

Zur Demonstration gelangt das in unserer Zeitschrift schon ausführlich beschriebene ABC- und Katastrophenschutz-Fahrzeug der Daimler-Benz AG, der Unimog-S, um die Besucher mit den hervorragenden Eigenschaften dieses Mehrzweckfahrzeuges be-

kannt zu machen, dessen erstaunliche Leistungen mit Recht überall Aufsehen erregen. Im Dienste des Zivil- und Katastrophenschutzes darf dieser genialen Entwicklung im In- und Ausland eine grosse Zukunft vorausgesagt werden. ▶

Norwegen führt die Volksgasmaske ein

In Norwegen beginnt am 16. Oktober der Verkauf der in den letzten Jahren entwickelten Volksgasmaske. Der norwegische Zivilschutz hat über das ganze Land ein Netz von Verkaufsstellen errichtet, wo die Käufer auch richtig beraten werden können. Eine besondere Organisation wurde auch für die Anpassung der Masken geschaffen. Die Maske wird für 50 Kronen (32 Fr.) verkauft. Diese Entwicklung wurde von einer Kommission des norwegischen Parlaments (Storting) ausgelöst, die im Oktober 1964 in einem Bericht feststellte, dass es für die Erhöhung der Bereitschaft im Sinne der umfassenden Landesverteidigung von Bedeutung sei, wenn die Zivilbevölkerung durch eine sachliche Aufklärung zur Anschaffung von Gasmasken gebracht werden könnte.

Das war der Start zur Entwicklung, die nach vielen Erprobungen zum heute vorliegenden Modell führte, das aus Plastik mit einer Innenmaske besteht wie aus besonderen Dichtungseinsätzen und einer seitlich angebrachten Filterbüchse. Der Plastik verträgt eine Lagerung von mindestens 15 bis 20 Jahren, während die verwendeten Gummitteile weniger lang haltbar sind, aber leicht und billig ersetzt werden können. Die Filterbüchse und die Dichtungseinsätze sind in einem Plastikbeutel versiegelt. Die Maske wird in vier Größen mit einer Tragtasche geliefert und kann von Kindern im Alter von fünf bis sieben Jahren bereits getragen werden. In Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut der Landesverteidigung wird ein besonderer Gasschutz für Kleinkinder, eine Art Tragtasche mit Filter, entwickelt.

Die norwegische Volksgasmaske schützt gegen alle heute bekannten Kampfgase, gegen radioaktiven Niederschlag und gegen den Einsatz biologischer Kampfmittel. In einem zur Verteilung gelangenden Flugblatt mit dem Titel «Schutz gegen Gift in der Luft», wird hervorgehoben, dass die Maske auch in Friedenszeiten bei



bestimmten Arbeiten Schutz gewährt, wie beim Spritzen gegen Insekten in der Landwirtschaft, bei der Arbeit mit rasch verdampfenden gefährlichen Flüssigkeiten oder auch bei Unglücksfällen in der Industrie, denen die Bevölkerung in- und aus-

serhalb der Betriebe ausgesetzt werden könnte. Diese norwegische Aktion ist ein bemerkenswerter Beitrag zur Stärkung des Zivilschutzes, der als Basis vor allem den Schutz der Menschen im Heim und auf dem Arbeitsplatz ausbauen muss.

Ueber die Erfahrungen im italienischen Katastrophengebiet, vor allem bei der Beschaffung von Trinkwasser, spricht der Einsatzleiter des Deutschen Roten Kreuzes, Herr Behrendt, um gleichzeitig auch das Wasseraufbereitungsgerät vom Typ Berkefeld vorzuführen, das einmal mehr die Bewährungsprobe glanzvoll bestanden hat.

Anlässlich des Symposiums vom Freitag, 24. November, wird die

Mittagsverpflegung in der Zivilschutz-Gemeinschaftsküche zubereitet. Vorgeführt wird die *Marrion-Feldküche*, die kriegserprobt ist und in allen Geländeabschnitten dem Zugswagen folgt, wie sie auch jedem Lastwagen angehängt werden kann. Diese Küche kann mit Kochkessel und Backofen ausgerüstet werden. Als Brennmaterial kommen sowohl flüssige Brennstoffe wie auch Holz und Kohle in Betracht. Grosses Inter-

esse dürfte auch der *Feldkochherd FKH 57/4 mit Sonderanhänger* finden, der im zivilen Bevölkerungsschutz in der Bundesrepublik Deutschland verwendet wird. Die im Einsatz stehende Küche wird von der Gemeinde Münchenstein zur Verfügung gestellt, wo sie für den Zivil- und Katastrophenschutz beschafft wurde, aber auch als Truppenküche gute Dienste leistet.

(Siehe auch S. 116 und 117)